

Uradrucker Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Stadt:

Halbjährig	16 fl.
Vierteljährig	8 fl.
Monatlich	4 fl.

Mit Postverendung:

Halbjährig	18 fl. — fr.
Vierteljährig	9 fl. — fr.
Monatlich	4 fl. 50 kr.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Heftzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwemalige Insertion. 30 kr. a. 2R.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Kuda-Pest, V. Giselarlag Nr. 1, Alben, I. Waischgasse 10, Prag Graben 27, Jernner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Stuttgart a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Urad, 4. Mai.

Das Reiseprogramm Sr. Majestät des Königs ist in nachstehender Weise modificirt worden: Am 3. und 4. d. M. verweilt Se. Majestät in Cattaro; am 5. wird die Reise über Castelnuovo nach Budua fortgesetzt am 6. über Cattaro nach Risano, am 7. über Fort Dragali nach Castelnuovo, am 9. nach Porto Palozzo auf der Insel Meleda, am 10. nach Cursalo, am 11. nach Lesina, am 12. nach Lissa, am 14. trifft Se. Majestät gleich nach Tagesanbruch in Vuffin-Piccolo ein und geht über Cherso und Veglia nach Fiume; von hier erfolgt am 14. um 8 1/2 Uhr Abends die Rückreise nach Wien, woselbst Se. Majestät am 15. Vormittags um 11 Uhr eintrifft.

In Betreff der Buda-Pest-Semliner Eisenbahn theilt „Hon“ mit, daß das für den Bau dieser Bahn interessirte englische Haus sich erboten hat, die Bahn für die Regierung zu bauen, und dafür Staatsschuldverschreibungen zum Kurs von 90 mit 6% in Gold vorzuzahlen anzunehmen; es stellte jedoch die Bedingung, daß das betreffende Gesetz noch in dieser Reichstags-Session verhandelt werde, da dies aber nicht möglich ist, hat die Regierung um eine zweimonatliche Frist für die Bewerthung der detaillirten Berechnungen gebeten; während dieser Zeit sollte das erwähnte Haus im Werke bleiben und der Regierung die Spion offen halten, wogegen die Regierung ihm die Privilegien zuerkennt. In diesem Stadium befindet sich die Sache heute.

Die commissionellen Verhandlungen in betreff des mit Italien zu schließenden Handelsvertrages sind im Zuge und ist die italienische Regierung, wie „Hon“ erfährt, nicht obgeneigt, die projectirten hohen Zölle zu ermäßigen.

Hinsichtlich der gemeinsamen Zollangelegenheiten Oesterreichs und Ungarns sind die im Schoße der österreichischen Regierung gepflogenen commissionellen Verhandlungen bereits in einem sehr vorgeschrittenen Stadium. Hinsichtlich des Zolltarifs nehmen diese Commissionen keinen so protectionistischen Standpunkt ein, wie die österreichischen Schutzvölker wünschen;

hinsichtlich der Verzehrungssteuern aber wollen sie, außer den Exportrückvergütungen, Ungarn keine Concession machen.

Die dolmatinische Reise unseres Königs gibt der englischen Presse Anlaß zu einem Copel über die orientalische Frage in ihrer neuesten Entwicklung. Die Haltung Oesterreichs findet im Großen und Ganzen sehr freundliche Zustimmung. Die Bezeichnung der Ansprüche Romaniens und Serbiens bezüglich des Abchlusses von Handelsverträgen und Oesterreichs Drängen auf Vollendung der Bahnverbindungen zwischen Constantinopel und dem Westen wird als Product der Ueberzeugung charakterisirt, „daß die Zeit gekommen sei, wo sich Oesterreich-Ungarn nicht mehr damit begnügen könne, den Status quo an der Donau aufrechtzuerhalten.“ Ferner sagt der „Daily Telegraph“ unter Anderm: „Wenn die Türkei wohlberathen ist, so wird sie mit Oesterreich in dem Bemühen mitwirken, die westlichen Provinzen europäischer Einflüsse zu eröffnen. Auf die Dauer läßt sich die Sache einmal nicht vermeiden, und die am wenigsten gefährliche Politik für die Pforte läge darin, daß sie dem Unermeidlichen möglichst wenig vergeblichen Widerstand entgegensetze. Was auch Oesterreich vor der Pforte Zukünft hoffen und wünschen mag, gegenwärtig ist es ihm nur um die Erhaltung der Türkei und um eine Besserung ihrer inneren Verhältnisse zu thun, welche ihm geschehen, seine Allianz mit der Pforte aufrechtzuerhalten, ohne seiner Ansprüche auf die Zuneigung der christlichen Bevölkerung unter türkischer Herrschaft verlustig zu gehen.“

Wie die „Schlesische Zeitung“ erfährt, beabsichtigt der Fürstbischof von Breslau seine schlesische Residenz vor Verändigung des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens nicht zu verlassen, im Falle eines auf Absetzung lautenden Urtheils aber nach Johanneberg überzusiedeln. Von dort aus werde derselbe sein kaiserliches Regiment nur für den österreichischen Theil seiner Diocese weiterführen, für den preussischen Theil jedoch sich aller Amtshandlungen enthalten, bis ihm der sehr erwünschte Rücktritt von seinem Amte von dem Papste gestattet werde. Er hat ein Privatvermögen von vier Millionen Mark und kann daher

durch materielle Rücksichten am wenigsten bewegt werden, noch länger den Hirtenstab in Händen zu behalten. Inzwischen ist er von dem Kreisgerichte der Posen'schen Stadt Brnbaum zu einem Termine vorgeladen worden, um sich wegen der von ihm über den Probst Kiet in Rähme verhängten Excommunication zu rechtfertigen. Uebrigens telegraphirt man von hier einigen deutschen Blättern, daß Preußen die von Oesterreich gegebene Anregung zur Theilung der Breslauer Diocese jetzt erstlich wieder aufgenommen habe. Ein Amtsbruder Dr. Förster's, der Posen'sche Weichbischof Cybichowski, wurde wegen unbefugter Vornahme bischöflicher Amtshandlungen zu neunmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt und dann excommunicirt. Vorgestern brachte ihn ein Polizeibeamter über die Grenzen der Provinz; wohin, ist noch unbekannt.

Betreffs des der völligen Ausblutung nahen deutsch-belgischen Zwischenfalles wird mitgetheilt, daß die Antwort der belgischen Regierung auf die deutsche Note vom 15. d. M. erst am Donnerstag fertig redigirt wurde und deren Versendung an die Garantiemächte erfolgte. Carl Ruffel wird wahrscheinlich noch in dieser Woche seinen Antrag auf Vorlegung sämtlicher den Fall berührenden Schriftstücke wieder aufnehmen.

Nach dem „Osservatore Romano“ wird der Papst „auf allgemeines Verlangen“ am 16. Juni die ganze Welt dem heiligen Herzen Jesu weihen. Da werden wir also auch dabei sein.

Die in der „Agence Havas“ veröffentlichte officielle Note, mit welcher die Nachricht, daß im Ministerium bezüglich der Auflösung der Nationalversammlung eine Verständigung erzielt worden sei, im Uebereinstimmung wurde, hat in ganz Frankreich einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Man glaubt allgemein, daß im Ministerium ein Meinungswechsel stattgefunden habe, als dessen Ursache die senatsfreundliche Rede Gambetta's bezeichnet wird. Den monarchischen Parteien beginnt vor ihrem eigenen Werke bange zu werden, und sie haben sich nun abermals dem Herrn v. Drobie in die Arme geworfen, der die Interessen der Monarchisten auf keine bessere Weise fördern zu können glaubt, als durch Vertagung

Feuilleton.

Moriz Csák.

Historische Novelle aus dem Ungarischen von Pepi Deutsch.

(Fortsetzung.)

I.

— Aber — neckte ich sie, nicht wahr? Das dauerte mir so lange, bis man mich nicht gesehen? Man glaubte einen ansehnlichen, stattlichen Mann zu erblicken, den man lieben konnte, nicht wahr? Jetzt, da Sie mich sehen und kennen, denken Sie nicht mehr so, nicht wahr Katinka? Jetzt riß ich schon das sanfte Engelsgesicht des kleinen Mädchens derart hin, daß ich es wagte, ihre kleine Hand anzugreifen. Nicht wahr, es war Schade die Blumen meinethalben abzupflücken?

— Ach! ja, doch mehr sprach sie nicht und daß vorhin blaße Antlitz ward rosenroth; ihre Hände zitterten in den meinigen.

Es war dies jenes im Leben nur einmal erscheinende Moment, in welchem das offene Herz seine erste Würde erhält in welchem der fliegende Blütenstaub den Kelch der Blume zum erstenmale erschloffen findet. Auch ich bebte, ob vor Freude, ob vor Schmerz, weiß ich nicht; doch das kleine Mädchen gelangte auf den Gipfelpunct der Verlegenheit, so, daß sie, wenn ich ihre Hand nicht auslasse, vielleicht zusammengeknirscht wäre, auf einen Augenblick wankte sie auch, und ihre Gesichtsfarbe ging von roth in's Bläßgelbe über.

Währenddessen kam sie zu sich und fragte mit erschrockener Unbefangenheit: — Bis man das Abend-

mahl austrägt, wollten Sie nicht den Altan des Thurmes besichtigen gnädiger Herr? Der Mond scheint, ohnedies schwimmt Alles im Glanze, die Aussicht ist wunderbar; und dann — jetzt sie mit geübter Natürlichkeit hinzu — auch meine Blumen befinden sich dort.

Wenn es so ist, werde ich sie mir ansehen — sprach ich von meiner Beblüfftheit zu mir kommend. Die kleine Katinka soll als Führerin vorangehen, ich kenne den Weg nicht.

Sie ergriff eine Lampe, als wenn eine solche nöthig gewesen wäre, und öffnete die große, eiserne Thür. Gemeinlich waren ihre Schritte, doch nicht mehr jene des kleinen Mädchens, das mich Eingangs des Dorfes begrüßte, und das erst vorhin über die Schwärze meiner Kleider nachfragte. Sie war ein verwundenes Reh, in ihren Bewegungen die durch die Pfeilwunde verursachte Mattheit. Meine Seele fühlte trotz ihrer Unerfahrenheit, daß das kleine Mädchen von vorhin, seit der Minute der Berührung der Hand sich zur liebenden Jungfrau verwandelte; zu dieser Ueberzeugung führte mich auch ein ähnliches Gefühl: die Grenzliebe.

Ein Blick, und ein unfreiwilliges Moment der Seele sagt es, daß die Person, mit der wir den Blick gewechselt auf unser Leben vom Einfluß sein wird, und daß diese zwei Seelen sich nicht werden theilnahmslos ausweichen können.

Wir gelangten auf den Altan und die kleine Katinka zeigte mir ihre Blumengewinde. Prächtig waren diese Blumen, doch blickte ich mehr auf die kleinen Hände, die sie wanden; schön war die Beleuchtung, doch sah ich mehr auf das Pärchen, von welchem ich fühlte es — mein Glück, mein Leben, meine Zukunft abhängt.

Das kleine Mädchen ward wieder zur heiteren Schwägerin, allein ihre Schamhaftigkeit suchte ent-

ferntere Gegenstände, oder solche, auf welche sich keine Anspielungen machen lassen.

— Nicht wahr? eine schöne herrliche Aussicht, mein Vater sagt es und der alte Johann, daß hier der Lieblingsitz des alten Herrn Peter Palatin's war; die Leute machten Feuer in den Wäldern, auf den Höhen der Hügel und stellten Lampen in die Fenster; so schön licht ist alles, als wenn auch hier unten Himmel und Sterne wären, wie dort oben.

— Arme Leute! ich weiß, es wäre ihnen nicht lieb, wenn ich oft herkäme und sie soviel Tag und Nacht verbrennen müßten.

— Oh! nein, deßhalb nicht lieb sein? warum denn nicht? so wäre doch nicht gezwungen jedesmal so zu handeln.

— Aber der Katinka wäre es doch unlieb, wenn sie meinethalben alle ihre Blumen abzupflücken müßte.

— Warum denn nicht? sagte das Mädchen mit milder Stimme; sie verwelken ja ohnehin.

— Doch nicht so schnell und so unruhig.

— Oh nein, nein, ich gebe sie mit der größten Freude, übrigens es sieht sie ja kaum jemand.

— Aber es wäre ihr doch nicht lieb, wenn ich oft herkäme, ihr Mühe und Ungemach zu verursachen; Sie wollten mich doch nicht etwa wiedersehen? sprach ich, und meine Hände hielten unwillkürlich wieder die kleinen Händchen.

Diese Frage war als Scherz zu grauiam. Die arme sanfte Jungfrau ward blaß, wie die Strahlen ihrer aufgestellten Lampen und ihre Hand bebte, und ihre Kniee wankten; wenn ich sie nicht umfaßte, stürzt sie vielleicht vor mir zusammen.

— Ei! sprach sie mit der Hand über die Stirne fahrend, als sie wieder zu sich kam, ich weiß nicht, was für Schwindel über mich kam. Also, sollte der gnädige Herr wirklich nicht wieder zu uns kommen?

Diese Frage war mit einem Lächeln begleitet,

der Auflösung. Ausererfels ist man jedoch von der Nothwendigkeit der Befestigung der Republik so sehr überzeugt, daß man nicht daran zweifelt, auch der letzte Versuch des Duc de Broglie, gegen den Strom zu schwimmen, werde schmähtlich scheitern.

Bekanntlich hat Justizminister Dufaure vor Kurzem die General-Procuratoren aufgefordert, den Friedensrichtern seinen Erlaß vom Juni 1871 über die Unparteilichkeit des Richterstandes in Erinnerung zu bringen. Wie der „Temps“ erzählt, hat der Justizminister sein Circular mit folgenden einleitenden Zeilen versehen: „Herr General-Procurator! Die Erklärungen, die seit einem Jahre gemacht wurden, überzeugen mich immer mehr und mehr, daß eine einfache, absolute Regel für die Unabhängigkeit der Magistratur notwendig ist. Ich ersuche Sie daher, meine beiliegenden Instruktionen weiter zu verlaublichen u. s. w.“ Die „Republique Française“, welche diese Einleitung ebenfalls verzeichnet, meint, da die officiösen Journale ohne Unterlaß die Einigkeit zwischen Dufaure und Buffet betonen, so wäre zu hoffen, daß auch der Minister des Innern an die Präfecten ähnliche Instruktionen versendet habe. Der Großsiegelwahrer ist überhaupt der rühmlichste unter den Ministern. Am Samstag hat Dufaure dem Präsidenten des Verfassungs-Ausschusses, Herrn Volbie, den von ihm ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Organisation der Staatsgewalten und über die Wahl der Senatoren vorgelegt. Der erstere hat 13, der letztere 28 Artikel.

Es scheint, als wenn die Rede, welche Gambetta kürzlich in Belleville gehalten, nur der Beginn einer neuen politischen Thätigkeit dieses Führers der republikanischen Partei wäre. Der Ex-Dictator soll nämlich am Donnerstag eine Rundreise nach dem Süden angetreten haben, auf welcher er Bordeaux und insbesondere das Lot-Departement besuchen wird, wo er im Interesse des republikanischen Candidaten Verninac wirken will. Die Rede Gambetta's soll übrigens in Regierungskreisen ziemlich unangenehm überrascht und dem Polizei-Präsidenten Léon Renault von Seite des Marschalls Mac Mahon Vorwürfe eingetragen haben. Der Staatschef soll nämlich der Ansicht sein, daß die Versammlung in Belleville keinen privaten Charakter hatte und demnach von der Polizei nicht hätte gestattet werden sollen. Thatsache ist, daß der monarchische Führer der Vacluse, Doucioux, den Straßenverkauf der Rede Gambetta's in seinem Departement verboten hat.

Der „Univers“ veröffentlicht folgenden Brief, welchen Don Carlos an Herrn Louis Veullot richtete:

„Herrn Louis Veullot!
Es gibt Schriften, welche so viel werth sind wie Schlachten. Die Artikel des „Univers“ für meine Sache sind als ebensolche Siege in die Annalen des Kampfes einzutragen, den ich gegen die Revolution

allein die letzten Worte waren kaum hörbar, und in den schönen Augen perlten ein paar große Thränen. — Es soll von Katinka abhängen, will sie, ich soll kommen, dieses kleine Adlerneß aufzusuchen, und zu sehen, wie groß Katinka und ihre Blumen gewachsen sind?

— Ich will es, ich will es, aus dem Grunde meines Herzens will ich es, stammelte das arme kleine Mädchen, ihre beiden Hände mit Wärme auf ihren Wusjen drückend, als wollte sie jemanden Umarmen, und aus ihren Augen strömten gußweise die Thränen. Die Furcht vor der ewigen Trennung entriß sie unwillkürlich den Fesseln der kindlichen Schamhaftigkeit, wie der Mutter erkünstelter Zorn, die Gefahr ihres Kindes. Später erholte sie sich theilweise, und fügte hinzu: Euer Gnaden werden ja von den Leuten hier so geliebt.

— Auch von Katinka? fragte ich mit muthwilliger Neugier.

Die Verlegenheit des kleinen Mädchens ward nun unbeschreiblich. Sie zupfte an den Enden ihres Schürzchens; neigte sich über die Brustlehne des Altans, und hielt sich als, wenn sie nichts gehört hätte, doch ließ ich sie nicht in Ruhe.

— Wenn der gnädige Herr wieder kommt, dann, . . . sprach sie verlegen, und zum Glück brauchte sie nicht weiter zu sprechen, denn ihr Vater kam, um mich mit faden, unterwürfigen Ausdrücken zum Abendessen einzuladen. Ueberall suchte er mich, und glaubte schon wir seien verschwunden.

— Dieses kleine Ding war auch vielleicht unbehaglich Eurer Excellenz.

— Oh, im Gegentheil, sie war mir sehr angenehm.

Die kleine Kati lief voraus, man sah ihr an, daß sie glücklich, das ihr Wusjen erfüllt war. Die Arme wußte noch nicht, wach ein Abgrund zwischen dem Nachtschlammung eines Palatins, und einem armen Mädchen liege.

unternommen habe. Sie haben begriffen, daß ich nicht bloß auf den Wiedergewinn meiner Krone ausgehe, sondern daß der Krieg, den ich führe, ein Krieg der Wiedergeburt ist. Die verfolgte Religion, das in den letzten Zügen liegende Vaterland, das misachtete Recht haben mir mein Verhalten vorgeschrieben, dem ich auch der Gottlosigkeit, den Irrthümern, dem Raube gegenüber treu bleiben werde. Gott, der mir in seiner Gnade bis auf den heutigen Tag die Kraft verliehen hat, die auf meinem Pfad gestreuten Prüfungen zu überwinden, wird mir, daß bin ich gewiß, den Triumph verleihen, um welchen ich ihn im Interesse der katholischen Kirche von der gesellschaftlichen Einrichtungen der Monarchie ansehe. Sie haben mich in diesem Werke wacker unterstützt. Ich danke Ihnen dafür.

Durango, den 23. März 1875. Carlos.“

Der Patriarch von Venedig ist dieser Tage in Rom angekommen. Die officiellen „Italienischen Nachrichten“ bemerken dazu: „Nach Mittheilungen, die mir alle Ursache haben für zuverlässig zu halten, die wir aber dennoch nur mit Vorbehalt weiterverbreiten, wäre der Grund seiner Reise nach Rom der, daß der Vatican sein Benehmen während der Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit dem König Victor Emanuel in Venedig nicht ganz gebilligt hat.“

○ Buda-Pest, 4. Mai.

Der Justizminister hat in Sachen der Cautionen der k. öffentlichen Notare die nachstehende Circularverordnung an sämtliche königl. Gerichtshöfe (mit Ausnahme des Buda-Pester Handels- und Wechselgerichtes und des Finanzar. Gerichtshofes) erlassen:

Der §. 9 des Ges.-Art. XXXV: 1874 gestattet, daß die Notariats-Cautions mittelst grundbücherlicher Antikulation nachgewiesen werden könne, ohne jedoch zu bezichtigen zu wessen Gunsten das Pfandrecht einzuverleihen ist.

§. 173. desselben Gesetzes bestimmt den Zweck der Cautions; Personen, denen ein Pfandrecht auf die Cautions zuzutritt, konnte er nicht namhaft machen.

Um nun diese Bestimmungen des Gesetzes mit dem Geiste der Grundbuchs-Ordnung in Einklang zu bringen, verordne ich: daß in der Cautions-Aktur deutlich auszusprechen ist, daß die Einverleibung des Pfandrechtes „zu dem in §. 173 des Ges.-Artikel XXXV: 1874 bestimmten Zwecke zu Gunsten des Staates“ gestattet werde.

Buda-Pest, 29. April 1875.

Béla Perczel, Justizminister.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses reichte Communications-Minister Pöchy folgenden Gesetzentwurf über den Ausbau der Surány-Neutraer Eisenbahn II. Ranges ein:

§. 1. Die auf den Ausbau der von Surány über Komjáth und Svánka nach Neutra zu führenden Voco-

Anderen Tages nahm ich Abschied von Katinka; ihren Augen sah man an, sie habe die Nacht weinend zugebracht; ihre Hände zitterten, als ich sie zum Abschiede drückte; ich sagte ihrem Vater, daß mir die Gegend sehr gut gefallen habe, und versprach ihm, jede Woche kommen zu wollen, was jener mit ergebener Huldigung aufnahm. Soweit ich sehen konnte, war Katinka immer über den Altan des Schloßturmes geneigt.

II.

Mit einer neuen Welt in meinem Herzen langte ich in Ofen an. Mein Vater war in Wisegrad bei dem Könige, hinterließ aber für mich die Ordre, ihn bis zu seiner Ankunft, die sich kaum einige Tage verzichen dürfte, zu erwarten.

Ich hatte keine Ruhe, und auch während dieser paar Tage mußte ich in das kleine Nest zurückkehren. Der Burgvozt empfing mich mit Ueberraschung. Katinka mit monniger Freude. Brauch' ich's wohl zu sagen, daß ich in diesem stillen, kleinen Keise meines Lebens glücklichsten Momente verlebte? Der Burgvozt mußte meine Neigung zu seiner Tochter muthmaßen, er war aber einer jener Leute, die, auf meine Gnade rechnend, meine wie immer geartete Annäherung zu seinem Kinde, nicht nur liert, ja sogar bestrebt war, dieselbe zu fördern. Der Egoziz ließ die natürliche Strenge verstanmen, und anstatt unser Verhältnis zu hindern, war er so nachsichtig, daß die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes nicht ihm, sondern meiner reinen, heiligen Liebe zu verdanken war. Ach! die Gesichte meines Vaterlandes kann Sachen ausweisen, aber auch Väter, die einiger Grundstücke wegen ihre Kinder freudig hinpferkten, zumal durch dieselben auch für das Opfer irgend ein Glück in Aussicht war.

Unter solchen günstigen Umständen entwickelte und verstärkte sich rasch das Liebesverhältnis zwischen mir und Katinka. Der Wusjen eines unschuldigen Mädchens ist für den, den es zum Gegenstande seiner

motiobahn zweiten Ranges bezügliche Concessionsurkunde wird gutgeheißen und inarticulirt.

§. 2. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Publication ins Leben und werden mit der Durchführung desselben die Minister für Communication und Finanzen betraut.

Buda-Pest, 3. Mai 1875.

Thomas Pöchy m. p.
Coloman Széll m. p.

In Angelegenheit der Zollfrage wurden in Wien jüngst zwischen den Exmittirten der ungarischen und österrichischen Regierung sehr interessante Beratungen gepflogen. Den unmittelbaren Gegenstand der Verhandlung bildete der mit Italien zu schließende Vertrag, aber der Natur der Sache nach dehnten die Beratungen sich auf die gesammte Zollpolitik aus. Was den mit Italien abzuschließenden Vertrag betrifft, so kam betreffs der Post- und Eisenbahn-Angelegenheiten zwischen den beiden Regierungen eine Vereinbarung zu Stande; betreffs des Standpunktes, welcher in Angelegenheit der Zollfrage einzunehmen wäre, wurde die Beschlußfassung auf später verschoben.

Bekanntlich neigt Italien sich der Schutzoll-Politik zu und dieses Vorgehen Italiens würde namentlich unsere Spiritusproduction schädigen. Wie wir hören, wurde in dieser Beziehung zwischen den Exmittirten der beiden Regierungen eine vollständige Conformität der Ansichten constatirt.

Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß in österrichischen Regierungskreisen die Bestrebungen der Schutzöllner auf keine große Geneigtheit stoßen. Ein erstes Hinderniß bilden jedoch die österrichischen Industriellen und der Reichsrath, und die österrichische Regierung muß in dieser Richtung mehr als ein Hinderniß beseitigen, bis sie die der ungarischen Regierung gemachten Versprechungen einlösen kann.

In Angelegenheit der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Oesterreich und Ungarn wurden bei der österrichischen Regierung die Arbeiten noch nicht bezogenen, sind dagegen in den Kreisen der ungarischen Regierung, wie die ungarischen Exmittirten hier bemerkten, bereits im Zuge. Die Conferenzen wurden am Freitag beendet.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Buda-Pest, 4. Mai.

Präsident Coloman Pöchy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Als Schriftführer fungiren: Wächter, Szeniczey, Mihályi, Tombor.

Auf den Ministeraufentheil: Wenzheim, Széll, Tibay, Pöchy, Tréfort, Pejacsevics.

Liebe erwählt, keine zu erobrende Festung, sondern ein freundschaftliches Dach, wo es sich nach Belieben einmischen kann; es ist nicht sein Verdienst, wenn es an dem Tageslicht bleibt, nicht seine Sünde, wenn es unter die Erde sinkt.

Ein solch' unschuldiger Engel war meine Katinka; ihre offene reine Seele hätte einen versteckten Verführer auf den rechten Pfad führen können; wir waren bald im Klaren: sie liebte mich von ihrer ganzen Seele, ich sie ebenfalls mit der ersten heißen Liebe meines Herzens; wir schworen uns ewige Treue, und ich gelobte ihr, sie zum Altare zu führen, bevor noch der nahe Frühlug seine Blumentelcke aufschließen wird, als das glaubte ich selbst heilig und ehlich, ich kannte die Welt nicht.

Mit den rosigsten Hoffnungen nahmen wir Abschied und meinerseits mit dem Versprechen, daß ich bestrebt sein werde, meine Besuche auch bis zum Anbruche des uns beglückenden Tages, je öfter zu machen.

Kurz nach meiner Rückkunft nach Ofen, kam auch mein Vater an. Ein wackerer Oros vom festen Charakter, einer jener herkömmlichen Typuse aus der Arpaden-Zeit, deren Seele von einem einzigen Gedanken eingenommen ist: von der Vaterlandsliebe; und ihre Manier, ihr Verfahren ist das edle Mojai der Gastfreundschaft, der Gutmüthigkeit und der fast kindlichen Gemüthlichkeit. Indeß fand ich ihn jetzt schon in sehr entkräftetem, schrecklich herabgekommenem Zustande. Mit thränenvollen Augen preskte er mich an seine Brust, und in der ersten Wallung seiner väterlichen Liebe, sagte er gleich: ich wäre seine einzige Hoffnung, nicht nur in Hinsicht auf seine Familie, sondern auch auf das Aufblühen des Vaterlandes!

Trog meiner Leidenschaft war dieser rührende Empfang von großer Wirkung auf mich, und war bestrebt diese greise Stütze des Vaterlandes in ihrem Wanken mit der Geltendmachung ihrer Hoffnungen zu unterstützen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Proto und authentikt. Präsident m o n y i, nach abgelassen, namer sei.

Alexius E jud des Abaujer schuffe zugewiese Anton W a aweschuffe erlebte Die Druck gelangt am näch Communie drei Gesentwü von drei Vicina Dese Bahnen Groß-Surány-Val. Kerner b Kürze der b Sesslon einbring Fragen zu kenn sich nicht auf d sondern aus eig auszubauen. Re an den Eisenbah (Zustimmung.)

Folgt die derselben bildet über die Besteue gen der provin Nachdem

Georg Nagy in wenigen Wo dieselbe ohne D Hierauf die En t w u r f in

Ludwig P auschuffes, beto Motivierung bedi Ausschuß der B enthalt, welche nahme der unge Ergebnisse der r d eckung eingestel

Das diese bedeutendes Def noch gegen das damals betrug während es die trägt. Troz ab schenden Besorg gerechtfertigt; ner ruhigung finden minister bereit Administration, sichern Weg z

Staatshaushalte jedoch erst in d zeigen und es n tun, schon jetzt diesem Zweck d (Zustimmung.)

Ja selbst d bei der Morgan könne man nicht Bststellung derf werden muß, u sein positives D

Debatten herauf schläge der Regi Reichstag berufe Nothwendigkeit Staatshaushalte

Das Princip der Finanzanschuß, untergeschäuden besolgen, wird tung kommen.

Nachdem F Vorlagen der R gewis in S Weise fördern lage zur Annahn

Unter allge das Wort Baron Pa

zunächst einen R Zeit, deren Abid Parteien hinsicht dessen man als

als gefährlich er Der Regier

w e d e r eine langen (die sie j un m tle:weile und dann in de in großen Zügen

Das Protocoll der letzten Sitzung wird verlesen und authentisirt. Präsident meldet, daß Baron Ludwig Simonyi, nachdem die übliche dreißigtägige Frist abgelauten, nunmehr definitiv verificirter Abgeordneter sei.

Alexius Szentimrely überreichte ein Gesuch des Abaujer Comitats; wird dem Petitionsausschusse zugewiesen.

Anton Molnár überreicht die vom Petitionsausschusse erhaltene 67. Liste der Petitionen.

Die Druckslegung wird angeordnet, die Vorlage gelangt am nächsten Samstag zur Verhandlung.

Communications-Minister Thomas Pechy legt drei Gesetzentwürfe vor, welche sich auf den Ausbau von drei Vicinalbahnen ohne Zinsengarantie beziehen.

Diese Bahnen sind: St. Megyer-Groß-Surány, Groß-Surány-Neutra und Arab-(Vorosjend)-Köröskút. Redner betont, daß die Regierung trotz der Kürze der Zeit diese Gesetzentwürfe noch in dieser Session einbringt, um ihren Standpunkt in diesen Fragen zu kennzeichnen und das Land aufzufordern, sich nicht auf die Hilfe des Staates zu verlassen, sondern aus eigener Kraft die notwendigen Bahnen auszubauen.

Redner bittet, die eingereichten Entwürfe an den Eisenbahn- und Finanzausschuß zu weisen. (Zustimmung.)

Folgt die Tagesordnung. Den ersten Gegenstand derselben bildet die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Besteuerung der bisher steuerfreien Waldungen der provincialisirten Militärgrenze.

Nachdem der Referent des Steuerausschusses Georg Nagy und Finanzminister Coloman Széll in wenigen Worten die Vorlage empfohlen, wird dieselbe ohne Debatte unverändert angenommen.

Hierauf zieht das Haus den Budgetgesetzentwurf in Verhandlung.

Ludwig Horváth, der Referent des Finanzausschusses, betont daß die Vorlage keiner eingehenden Motivirung bedürfe, da sie nichts Anderes ist als ein Auschuß der Budgetverhandlungen, da sie jene Posten enthält, welche das Haus bewilligt hat, mit Ausnahme der ungefähr auf 4 1/2 Millionen zu schätzenden Ergebnisse der neuen Steuergesetze, welche in die Bedeckung eingestellt werden sollen.

Das diesjährige Budget, wenn es auch noch ein bedeutendes Deficit als Resultat aufweist, weist dennoch gegen das vorjährige einen Fortschritt auf, denn damals betrug das Deficit nahezu 33 Millionen, während es diesmal um 11 Millionen weniger beträgt.

Trotz alledem muß man die im Lande herrschenden Besorgnisse, welche die Finanzlage wachst, gerechtfertigt nennen und man kann nur darin beruhigung finden, daß die Regierung, wie der Finanzminister bereits angedeutet, durch „Reform“ der Administration, durch Erhöhung der Steuerkraft, den sichereren Weg zur Erreichung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte einschlagen werde.

Das werde sich jedoch erst in den concreten Vorschlägen der Regierung zeigen und es wäre durchaus nicht billig und opportun, schon jetzt solche zu fordern. Man muß ihr zu diesem Zweck die nöthige Zeit und Ruhe gönnen. (Zustimmung.)

Zu selbst die Principien, welche die Regierung bei der Reorganisation der Verwaltung befolgen will, könne man nicht sofort dargelegt fordern, da auch zur Feststellung derselben der Regierung Zeit gelassen werden muß, und da die Darlegung dieser Principien kein positives Resultat hätte, sondern nur fruchtlose Debatten heraufbeschwören würde.

Die concreten Vorschläge der Regierung zu beurtheilen wird der nächste Reichstag berufen sein, welcher gewiß die dringende Nothwendigkeit der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte gehörig zu würdigen wissen wird.

Das Princip der Sparfamkeit, welches sowohl der Finanzausschuß, als auch die Regierung mit nicht zu unterschätzenden Resultaten für den Staatshaushalt befolgten, wird gewiß auch künftighin zur vollen Geltung kommen.

Nachdem Redner darauf hingewiesen, daß die Vorlagen der Regierung die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte gewiß in möglichster Weise fördern werden, schließt er, indem er die Vorlage zur Annahme empfiehlt. (Zustimmung.)

Unter allgemeiner Spannung ergreift hierauf das Wort

Baron Paul Sennehey. Der Redner wirft zunächst einen Rückblick auf die Ereignisse der letzten Zeit, deren Abschluß eine Transaction zwischen beiden Parteien hinsichtlich des Budgets bildete, bezüglich dessen man als Bedeckung annahm, was man früher als gefährlich erklärt hatte.

Der Regierung standen zwei Wege offen: entweder eine mehrmonatliche Indemnität zu verlangen (die sie jetzt übrigens auch verlangen mußte), um mittelweil die Situation eingehend zu studiren und dann in dem umgearbeiteten Budget ihre Pläne in großen Zügen zum Ausdruck zu bringen, oder

mit einem Uebergangsbudget zu arbeiten. Die Regierung habe den letzteren Weg gewählt; vortheilhafter und wünschenswerther wäre der erstere gewesen, damit das Land gelegentlich der Wahlen unter voller Kenntniß der Regierungspläne sein Verdict hätte abgeben können.

Die Regierung verfüge über eine mächtige Partei, die aber mehr durch äußere Extension als durch innere Cohäsion bedeutend ist.

Die Fusion ist nur Mittel nicht Zweck und jene mächtige Partei erhöhe nur die Verantwortlichkeit der Regierung: rechtfertige sie dieses Vertrauen nicht, so stürze das ganze Gebäude zusammen.

Die Opposition der Rechten habe die Thätigkeit der Regierung nicht behindert, weil sie die Situation nicht erschweren wollte und Redner erklärt, daß er auch den Budgetgesetz-Entwurf annehme, da dies keine Vertrauensfrage und weil es parlamentarischer Brauch sei, neugebildeten Regierungen nur im äußersten Nothfalle das Budgetgesetz nicht zu bewilligen; der Bedarf für 1875 sei gedeckt, aber der Zukunft könne man nicht ohne Besorgniß entgegensehen.

Nach einer längeren Auseinandersetzung über diesen Punkt und darüber, welches Programm er vom Finanzminister erwarte, bittet er die Regierung, sich jedenfalls noch vor Schluß des Reichstags entschieden über ihr Programm zu äußern; namentlich bittet er um Aufklärung, wie sie über die Parlamentarereform denke (ob die Zahl der Abgeordneten vermindert, die Dauer des Reichstags von drei auf fünf Jahre erhöht werden soll), welcher Ansicht sie über die Regelung des Wirkungskreises der Municipien sei, ob sie bei den gemeinsamen Ausgaben Reductionen oder die Durchführung des Systems der Territorialdivisionen für möglich halte, ob sie geneigt sei, die Honvéd-Institution unter Aufrechterhaltung ihres nationalen Charakters in organisirten Zusammenhang mit der gemeinsamen Armee zu bringen; ferner welches die Ansicht der Regierung über die Lösung der Bankfrage über die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses sei.

Habe die Regierung in diesen Fragen bestimmte, feste Ansichten, so müsse auch das Land sie kennen sonst käme man zu dem Glauben, die neue Combination bedeute nur einen Ausschub der Lösung der brennenden Fragen.

Nicht zur Rechtfertigung seiner Parteilichkeit stelle er (Redner) diese Fragen, sondern als Bürger des Landes wolle er vor den Wahlen wissen, für wen, für was er stimme. (Lebhafter, anhaltender Beifall von der Opposition der Rechten.)

Nach kurzer Pause nimmt Alexander Almásy das Wort. Er knüpft in längerer Rede das bisherige Vorgehen der Regierung und das Zustandekommen der liberalen Partei und stimmt gegen die Vorlage.

Ernst Simonyi: Der parlamentarische Anstand sowie die Natur der Discussion fordern es, daß auf ernste, hochwichtige Anfragen, wie der Führer der Opposition der Rechten sie an die Regierung gerichtet, auch in derselben Weise geantwortet, werde. So lange die Regierung nicht antwortet, sei die Fortsetzung der Debatte unfruchtbar, Redner wartet, bis eine Antwort seitens der Regierung erfolgt sein wird, um dann seine Ansichten über dieselbe darzulegen.

In Folge dieser Aufforderung nimmt Finanzminister Széll das Wort.

Er wendet sich in einer gelungenen, mit großem Beifalle aufgenommenen Rede gegen die Ausführungen des Barons Paul Sennehey.

Nach einer kurzen Discussion darüber, ob Simonyi nun noch das Wort nehmen dürfe, welche, nach der Bemerkung des Ministers des Innern, daß Simonyi immerhin reden möge, man habe sich ja ohnehin nicht vor dem zu fürchten, was er vorbringen wird, zu Gunsten Ernst Simonyi's schließt, setzt dieser seine Rede fort.

Er spricht bis zum Schluß der Sitzung und wendet sich gegen die Regierung, deren ernstes Streben er nicht anzweifelt, deren Politik aber eine unrichtige sei, welche durchaus nicht die Sanirung der Uebelstände, an welchen das Land leidet, herbeizuführen vermöge.

Der bringt folgenden Beschlußantrag ein, welcher von den Abgeordneten Alexander Almásy, Ign. Pelly, Stefan Patay, Alfos Kallay, Adam Lázár, Alex. Esanábaly, Anton Dobóry, Daniel Brányi, Johann Zoltán, Alex. Ráchnedy, Ludwig Csábolky, Ludwig Deákly, Alex. Estly, Josef Madarás, Stefan Ragályi, Johann Kiss, Josef Tóth, Franz Sós, Michael Gáál, Johann Rátonyi, Franz Duka unterzeichnet ist: „Das Haus möge beschlußweise aussprechen, daß es den Gesetzentwurf über das 1875er Staatsbudget insoweit nicht acceptirt, als der Finanzminister nicht befreit der Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte genügende Aufklärungen und systematische Ausweise vorlegt.“

Da bereits 2 Uhr vorüber ist und mehrere Redner vorgemerkt sind, schließt der Präsident die Sitzung.

Nächste Sitzung: morgen 10 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die Besteuerung der Grenzwälder; Fortsetzung der Verhandlung über den Budgetgesetz-Entwurf.

X Buda-Pest, 3. Mai.

Wie bekannt, wurde gegen die „allgemeine internationale Versicherungs-Gesellschaft“ der Conkurs eröffnet und die Directoren derselben verhaftet. Nun hat das Strafgericht gegen den Präsidenten der Gesellschaft, Graf Sigmund Batthyány die Einleitung der Strafuntersuchung wegen Verbrechens des Betruges angeordnet und da derselbe Reichstags-Deputirter ist, das Abgeordnetenhaus um die Aufhebung des dem Genannten zukommenden Immunitätsrechtes ersucht.

Die Verdachtsgründe auf welche sich der Gerichtsbeschluß stützt, werfen ein so grelles Licht auf das schwindelhafte Gebahren, welches unter dem Präsidium des Herrn Grafen stattfand, daß wir dieselben als eine drastische Illustration der Gründungsgeichte zur allgemeinen Kenntniß bringen zu sollen glauben.

Wir bringen diese Motive des Gerichtshofes im Auszuge wie folgt!

1. Die „allgemeine internationale Versicherungsgesellschaft“ hat sich nach ihrer vom 15. November 1874 datirten Eingabe an das Ministerium auf der Grundlage constituirte, daß 2000 Actien gezeichnet wurden, welche eventuell von der Gesellschaft „Royal Belge“ übernommen werden sollten. All das ist un-

wahr, die Actienzeichnung war fingirt und die „Royal Belge“ wußte von einer Uebernahme gar nichts.

2. Am 22. Februar 1875 unterbreitete die Gesellschaft dem Handelsminister einen Cassenausweis, nach welchem dieselbe einen angeblichen Cassenvorath von 36,234 fl. in der Hauptcasse und 2369 fl. in der Handcasse besaß. In der That waren im Ganzen unter den verschiedenen Titeln nur 18,300 fl. eingeflossen, von denen damals der größte Theil bereits verausgabt war; die organisirungskosten allein hatten 1,180 fl. verzehrt. Jener Cassenausweis war durch einen Buchauszug beglaubigt worden. Da jedoch in jenem Zeitpunkte Gesellschaftsbücher noch nicht geführt und solche erst im März angelegt wurden, so stellt sich diese Handlungsweise als Unfertigung einer falschen Urkunde dar. Zu gleicher Zeit miß die Gesellschaft aus, daß die 2000 Actien mit 50 Percent eingezahlt sind, während auf die von den Mitgliedern des Verwaltungsrathes (mit Ausnahme des Baron Béla Spleényi) gezeichneten Actien kein Kreuzer eingezahlt worden ist.

3. Mit Hilfe des Agenten Emanuel Stransky wurden Beamte (Eugen Kis, Anton Stoics, Ignaz Richter u. A.) angestellt, denen unverhältnismäßig hohe Gehalte versprochen wurden. Doch mußten diese Beamten Caution erlegen. Diese Cautionen wurden durch die Leiter der Gesellschaft wiederrechtlicher Weise in Actien der letzteren convertirt, während dieselben doch wußten, daß diese Actien nicht den geringsten Werth besäßen. Bis Ende December 1874 besaß die Gesellschaft nur so viel Geld, als durch die Cautionen eingegangen war, die Beamten, welche die Cautionen erlegten, wurden durch die Vorspiegelung irre geführt, daß hervorragende Persönlichkeiten, wie Graf Emanuel Zichy, Theodor Székényi, Béla Lukács u. A. sich im Verwaltungsrathe befinden.

4. Für Deutsch wurde ein Jahresgehalt von 5000 fl., für R. Fuchs ein Jahresgehalt von 4000 fl., für den Agenten Stransky eine Provision von 15 Percent festgestellt und auch ausbezahlt. Graf Sigmund Batthyány jun. ließ sich für Präsenzmarken 1850 fl. und ohne jedweden Rechtsgrund 500 fl. ausfolgen; Dionys Bizély entnahm der Cassa 170 fl. für Präsenzmarken, 500 fl. ohne jeden Rechtsgrund, desgleichen Baron Pitschfeld 1300 fl. für Präsenzmarken und 550 fl. für Reisespesen. Alle diese Summen wurden effectiv der Cassa entnommen, während im Ganzen nur zehn Verwaltungsrathssitzungen gehalten wurden.

Außerdem nahm Graf Batthyány auf zwei Wechsel ein Darlehen von 2000 fl., ein weiteres Darlehen erhielt Gabriel Barády, an Max Fuchs wurde hingegen ein auf 1250 fl. lautendes Accept desselben eigenmächtig ohne Begleichung der Schuld zurückgestellt. In der Gesellschaftscasse wurden gelegentlich der gerichtlichen Inventur im Ganzen 4 fl. 36 kr. gefunden.

Von alledem mußte Graf Batthyány unterrichtet sein. Er wußte, daß die Actien nicht gezeichnet waren, sondern die Actienzeichnung nur fingirt war; trotzdem nahm er am 15. November 1874 das Präsidium an und wurde auch dem Ministerium als Präsident namhaft gemacht. Obwohl er in Kenntniß des Standes der Gesellschaft war, unterschrieb er am 22. Februar 1875 den obenerwähnten Cassenausweis und unterbreitete den falschen Ausweis der Regierung. Außerdem ist es durch Zeugen und eigenhändige Auf-

schreibungen des Grafen Batthyány erwiesen, daß er

nicht nur um die Anweisung der Provisionen, die widerrechtliche Conversion der Cautions, die Aufnahme der Beamten, die Verwendung der Gelder zu fremden Zwecken wußte, sondern an allen diesen Handlungen selbst Theil genommen hat.

Außerdem hat die Gesellschaft noch 99 Feuerversicherungen angenommen. Zur Deckung des daraus entspringenden Obligations sind nur 4 fl. 36 kr. vorhanden. Selbst die Möbel der Gesellschaft wurden am Tage vor der Concursöffnung unterschlagen. Deshalb wird die Strafuntersuchung auf das Verbrechen der betrügerischen Erbschaft ausgedehnt.

Neuestes.

Cattaro, 3. Mai. Der Fürst von Montenegro ist in Begleitung eines ihm entgegen gerittenen Hauptmannes, des Archimandriten, der Senatoren, zahlreicher Leibgardisten und vieler Montenegreiner hier eingetroffen und wurde von dem Commandanten Jovanovics empfangen. Die aufgestellte Ehrencompagnie spielte bei der Ankunft des Fürsten die montenegrinische Volkshymne. Der Fürst begab sich in das Haus des Bürgermeisters, wo die Suite des Kaisers und die Marine-Officiere ihre Aufwartung machten; später findet der Empfang des Fürsten durch den Kaiser statt.

Cattaro, 3. Mai. Mittags machte der Fürst von Montenegro mit Suite seine Aufwartung bei Sr. Majestät unmittelbar darauf erwiderte der Kaiser den Besuch, besichtigte sodann die Sehenswürdigkeiten und wurde überall enthusiastisch begrüßt; Abends großartige Beleuchtung in der Stadt und Stadt.

Wien, 3. Mai. Bei Rückkehr des Kaisers wird am Südbahnhof ein großartiger feierlicher Empfang veranstaltet an welchem sich die Staats-Autoritäten, die Stadtvertreter und alle Corporationen Wiens beteiligen.

Wien, 3. Mai. Heute fand die feierliche Eröffnung des Orientalischen Museums durch Erzherzog Carl Ludwig statt.

Wien, 3. Mai. Die „Presse“ meldet: Mittwochs begannen in Wien unter Theilnahme der ungarischen Regierung die Schlussconferenzen wegen Erleichterung für den Verkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. (Vermehrung der Zollämter, Vereinfachung der Zollmanipulation u. s. w.) Russischerseits tritt in die Conferenzen Staatsrath Tornier mit noch drei anderen Delegirten Sectionschef Nordling bereit gegenwärtig die galizischen Bahnen. Man bringt diese Vereinigung mit der Fusion der Bahnen in Zusammenhang.

Wien, 3. Mai. Die „Presse“ meldet: Bei der dieser Tage hier abgehaltenen Conferenzen österreichischer und ungarischer Ministerial-Delegirter handelte es sich hauptsächlich darum, sich betreffs der Instructionen des in Angelegenheit des neuen Zollvertrags mit Italien zu entscheidenden Delegirten klar zu werden. Der Delegirte geht baldigt nach Italien ab. Die Schlussvereinbarungen sollen in Wien stattfinden. Als Vertreter Italiens wird Cavaliere Luzatto fungieren. — Die Nachricht, daß Schumacher's Rückreise über Italien mit dem Abschlusse des Handelsvertrags in Zusammenhang stehe, ist unrichtig.

Wien, 3. Mai. Ober-Ingenieur Mihajich legte der Wasserforschungs-Commission einen Reconstructionsplan der Abfuhrleitung der Hochquellen-Wasserleitung vor. Der Kostenüberschlag beträgt 160.000 fl. Die Commune gedenkt Ersatz-Ansprüche gegen die Bau-Unternehmer geltend zu machen. Als Experte sollen Grimburg, Jolisch und ein englischer Ingenieur berufen werden.

Berlin, 2. Mai. In hiesigen industriellen Kreisen circulirt eine Adresse an den Kaiser, in welcher um die kaiserliche Zustimmung zur Errichtung einer deutschen Reichs-Industrie-Ausstellung in Berlin im Jahre 1878 gebeten wird.

Breslau, 2. Mai. Die „Schlesische Volkszeitung“ meldet, daß Fürstbischof Förster für den 13. Mai nach Stranbaum gerichtlich vorgeladen wurde unter der Anschuldigung, daß er die Excommunication gegen den Pfarrer Kied auf Grund der Encyclia vom 5. Februar angedroht und ausgeführt habe.

Das Ende der Grazer Scandale.

Die Grazer „Tagespost“ bringt vom 1. d. folgende Berichte:

„Halb 5 Uhr Nachmittags. Der Aufruf der Parteiführer Dr. Tauschinski, Kappauf und Hochreiter wurde von der Arbeiterschaft der meisten Fabriken angenommen. Die Villa des Don Alfonso ist gegenwärtig nur von einer schwachen Infanterie-Abtheilung unter Commando eines Officiers besetzt; die Mannschaft hat der Weibere in Pyramiden gestellt. In den nächst der Gella gelegenen Gassen herrscht die größte Ruhe. Im Stadtpark, wo die Fontaine zum erstenmal spielt, hat sich ein zahlreiches Publicum

eingesunden, welches ganz ruhig promenirt. Die Phisognomie des Stadtparks unterscheidet sich in nichts von jener anderer Tage, an welchen dort die Militärmusik erwartet wird.

6 Uhr Abends. Es rückten ein Bataillon Franz-Carl Infanterie und eine Abtheilung Cavallerie auf die nächst der Villa des Don Alfonso gelegene Wiese und die Zugänge zu den zunächst gelegenen Straßen werden durch Infanterie-Abtheilungen wie gestern besetzt. Die Commissäre S. Rohjarsch, Högl und Ritter v. Wiczer sind mit einer Abtheilung Sicherheitswachen auf dem Plage erschienen und treffen die nöthigen Dispositionen. Der Verkehr in den besetzten Straßen ist nur auf besonders eingeholte Erlaubniß bei einem der vorgenannten Commissäre gestattet.

7 Uhr Abends. Im Plazer'schen Saalhaus am Seidorfplatze versammelten sich die von der Arbeiterpartei bestimmten Ordner und vertheilten sich nach kurzer Berathung auf die verschiedenen Plätze. Die Ordner haben die Aufgabe übernommen, jede Gruppenbildung zu verhindern und die Neugierigen zum Fortgehen zu bewegen. Bisher ist die Ruhe nirgends gestört worden und die Frequenz in den Straßen ist nur um ein Geringes lebhafter als an andern Samstagen.

8 Uhr Abends. Die aufgestellten Ordner kommen den übernommenen Pflichten mit großem Eifer und dem besten Erfolge nach. Den Anordnungen derselben wird von Seite der ab und zu sich ansammelnden Gruppen auf das bereitwilligste Folge geleistet. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Von der Pollak'schen Schuhwaarenfabrik, der Südbahn-Werkstätte, der Actien-Waggonfabrik, der Kieck'schen Lederfabrik; dann den Brauereien von Schreiner und Reininghaus langen Nachrichten ein, daß die Arbeiter in Folge Aufforderung der haben entzündeten Parteiznossen übereingelommen sind, den Schauplatz der bisherigen Krawalle zu werden.

9 Uhr. Nach 8 Uhr wurde die Cavallerie abgezogen. Die abgetheilte Abtheilung zog bei ihrem Abzüge Neugierige herbei. Ans der nur zweihundert Schritte entfernten Zucker-Raffinerie ist, getreu der geschlossenen Vereinbarung der Arbeiter, kein einziger derselben erschienen. Die Zeit, wo an den vorangegangenen Tagen die meisten Leute sich angesammelt hatten und die ärgsten Excesse stattfanden, ist ohne die geringste Ruhestörung vorübergegangen.

10. Uhr Abends. Der Herr Bürgermeister Dr. Kienzl, und der Vice-Bürgermeister Dr. Portugall sind erschienen und überzeugen sich, daß überall die größte Ruhe und Ordnung herrscht. Generalmajor v. Schaffer, welcher die ausgerückte Truppe commandirt läßt die Cavallerie-Abtheilung nach Hause rücken. Es wurde keine einzige Arretirung vorgenommen und fand die Sicherheitswache überhaupt nur in sehr wenigen Fällen Anlaß zum Einschreiten.

11 Uhr. Nachdem die letzten Abtheilungen Infanterie und mit Ausnahmen einiger Posten auch die Sicherheitswachen nach Hause gerückt sind verlassen auch die Ordner ihre Plätze.

Ein Correspondent berichtet unterm 2. d.: „In Folge des Aufrufes der Arbeiterführer Dr. Tauschinski, Kappauf und Hochreiter sind die Arbeiter gestern Abends in geradezu überraschender und lobenswerther Weise dem Schauplatze der Excesse gänzlich fern geblieben. Auch die Zahl der Neugierigen, welche im Stadtpark ruhig promenirten, ist gegen die der Vortage eine verschwindend kleine. Die zur Villa Alfonso's führenden Straßen sind allerdings noch durch Infanterie und Sicherheitswache abgeperrt, doch wird anständigen Personen Einlaß gewährt. So wie gestern ist auch heute keinerlei Demonstration zu befürchten. Um halb 11 Uhr Vormittags fuhren Don Alfonso und Donna Blanca im geschlossenen Wagen aus der Villa, doch nicht in den Dom, sondern in eine andere, entlegene Kirche. — Nachträglich erzählt man geradezu komisch wirkende Details von den Demonstrationen. So berichtet man, daß auch einzelne Bürger an der Demonstration am Mittwoch Vormittags sich beteiligten. Ein hiesiger Geschäftsmann, eine wirkliche Antiquität, wird nun weidlich damit aufgezoogen, wie er im Eifer damals der Equipage Don Alfonso's nachließ und „Pereat! Pereat!“ schrie.“

Arad, 4. Mai.

Von bescheidener Seite erhalten wir zwei Theaterzettel aus längstvergangenen Zeiten, die wir mit Rücksicht auf das allgemeine Interesse, das sie nicht nur als Antiquitäten, sondern auch als sprechende Beweise des regen Kunstsinnes, der schon bei unseren Voreltern geübt hat, nachgehend veröffentlichen zu sollen glauben. — Beide Anzeigen sind von ein und derselben Theateraison des Jahres 1825/26, somit bereits fünfzig Jahre alt und lauten dieselben in ihrer ursprünglichen Fassung folgendermaßen:

2tes Abonnement. Nro. 9. Mit hoher Bewilligung wird heute Sonntag den 4ten December 1825 die hiesige Schauspiel- und Sänger-Gesellschaft unter der Direction des Carl Slavick, die Ehre haben aufzuführen: Die Schwestern von Prag. Eine große Oper in 2 Akten, von Perinet. Musik von Capellmeister Wenzel Müller. Personen: Herr v. Doardo, ein Kapitalist. Hr. Berger. Fantiunde, dessen 2te Gemahlin. Mad. Mayer. Fräulein Mizerl, dessen Tochter erster Ehe. Dem. Klein. Lerdien, ihr Stuben-Mädchen. Mad. Slavick. Baron von Pappendekel. Hr. Berger. Marquis Klegendrod. Hr. Ulich. Oberalter Ghemise. Hr. Kistler. Johann Schmel, Bedienter des Marquis. Hr. Grund. Kispin, ein reisender Schneider. Carl Slavick. Kispap, Doardo's Hausknecht. Hr. Danhorn. (Erster) Nachwächter. Hr. Sauermann. (Zweiter) Nachwächter. Hr. Sauermann. (Dritter) Nachwächter. Hr. Kistler. Nachwächter, und Laternenanzünder, Huben. Der Anfang ist Schlag halb 7 Uhr.

7tes Abonnement Nro. 1. Mit hoher Bewilligung wird heute Montag den 6ten März 1826 die hiesige Schauspiel- und Sänger-Gesellschaft unter der Direction des Carl Slavick, die Ehre haben aufzuführen: Wahrheit ist gut Ding, oder: Der Lügner. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen. Nach dem Lügner des Goldini frey bearbeitet von Salomo Friedrich Schletter. Personen: D. Werner, Professor Medicin. Hr. Berger. Friederike, seine Tochter. Mad. Schiffer. Louise, ihr Mädchen. Dem. Klein. Hannchen, ihr Mädchen. Mad. Ulich. Soammerath Richter. Hr. Mayer. Richter, sein Sohn. Carl Slavick. Licentiat Winter, Friederike's Liebhaber. Hr. Grund. Hofrath Berger, Louise's Vater. Hr. Sauermann. Ludwig, Richter's Sohn's Bedienter. Hr. Sauermann. Jacob, Winter's Bedienter. Hr. Berger. Ein Handlungsdienner. Hr. Danhorn. Martin, Richter's Bedienter. Hr. Kistler. Anzeige. Ein Reitpferd und 2 Wagen-Pferde (Zuchse) 4 ein halb Jahr alt, Föhler frei sammt Sattel und Zeug, sind aus seiner Hand um möglichst billige Preise zu verkaufen, das Nähere ist beim Theater-Cassier Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr, jeden Tag zu erfragen. Der Anfang ist um halb 7 Uhr.

Wie unsere Leser aus diesen Theateranzeigen erfahren werden, waren vor fünfzig Jahren die dramatischen Künstler etwas weniger präntend als gegenwärtig, denn wir finden in der Oper und im Lustspiel ganz dieselben Personen beschäftigt, es mußten somit die Kunstjünger damals Sänger und Schauspieler in einer Person sein, was jedenfalls den Vortheil hatte, daß der Director mit einem geringeren Personalstar sein Auskommen fand. Auch das Theaterpublicum schien zu jener Zeit bedeutend genügsamer zu sein als das unsere, denn es nahm durchaus keinen Anstoß daran, daß der erste Opern-Tenor heute seine schmelzenden Arien zum Besten gab, morgen aber als Nachtwächter in einem Lustspiele die Pellebarde schwang oder als Bedienter auftrat! — Es waren das viel gemüthlichere Zeiten als die gegenwärtigen, die Menschen fanden eben an jeder Beistimmung ihr Vergnügen, mochte das Arrangement auch noch so primitiv sein. — Die dem einen Theaterzettel angefügte Anzeige ist auch nicht übel und ein sprechender Beweis, daß das Feld der Annoncen-Reclame, welches gegenwärtig in so industriöser Weise bearbeitet und sehr oft nicht zum Vortheile des Publicums ausgebeutet wird, zu jener Zeit noch ganz brach gelegen ist.

Kleine Chronik.

Arad, 4. Mai.

Das hiesige Casino hat, wie im „Allföld“ zu lesen ist, Sonntag den Beschluß gefaßt, die „Neue freie Presse“ wegen ihrer Anti-Magyarischen Artikel aus dem Lesezimmer des Casino's auszuschließen und hievoo. die Redaction des genannten Blattes zu verständigpen. — Das genannte Blatt fügt hinzu, daß

es hoffe, wie nach... arlige Geistes... können und... einer allgem... der Mitgliede... man sich zu ein... hinreichen ließ, d... tolleranz sind kein... mus und nur ge... gereifter politisch... Schatt zu wer... sagt Pfeffer. — Wie all... heiligen Florian... vereinen sich... Morgens begab... der von Inner... Florian-Capelle... hochant gelebr... Feuerlöschcorp... selbe Stunde wu... der katholische... städtische freiwi... ihres Ober... hidy Béla i... kirchliche Feier... — Der C... beabsichtigt nach... Kundreife... sischen Theilen... Reise ist, die Z... risch-romänisch... Bauten und Un... die öffentlichen... — (Zi d... erfährt, gestattet... Karolyi d... Das eine ist zu... errichtet und i... Heiser, Soln... ferner das in d... fändliche Palais... und sonstigen... Nr. 816 in der... und alle Zübe... miß ist im Int... stellt über die i... stighämer, sow... 816 und über... straße. Was de... des sowohl da... miß auf alle i... geborenen, doch... vereicht werden... nen beide Stan... aber wieder i... treffende Besi... beide Zweige... Grafen Julius... das des Victor... Karolyi jun. V... kommen durch... Grafen Stefa... Grafen Alois... kommen zu... — (3 6... Pester Central... zwei Jahren... Sokai's gezier... dem Grunde... Clubs zum gr... hatte. Ebenso... der Auschuß... Sokai's Wid... aber einige... fremden über... im Wünsche... Rehabilitirung... Pflanztag... ralarfamiliun... und denselben... — (Do... (Baranya'er... vinten Söhner... der Vater, ein... men den Sar... Familie löst a... Druck aus un... ihren Einfluß... Weise süßen,... verlegten Mi... letzten Sonnt... eine solche Ra... pascha als Si... menden Tages... Gasse beim... Kauferei. Zu... Söhne des W...

Nro. 9.
1825
Vereiner.
Klein.
Glauid.
G. rger.
Uylich.
G. und
Star d.
Danhorn.
Sauerma.
aunländer
Zeit.
n.
r.
Nro. 1.
1826
Vereiner.
Klein.
Glauid.
G. rger.
Uylich.
G. und
Star d.
Danhorn.
Sauerma.
aunländer
Zeit.
n.
r.
Nro. 1.
1826
Vereiner.
Klein.
Glauid.
G. rger.
Uylich.
G. und
Star d.
Danhorn.
Sauerma.
aunländer
Zeit.
n.
r.

hoffe, wie nach diesem Beispiele auch andere derartige Geisteskräfte und Vereiner folgen werden. — Wir können und zwar im Interesse des ruhigeren und einer allgemeinen Bildung sich erfreuenden Theiles der Mitglieder des Casino's nur bedauern, daß man sich zu einem solch demonstrativen Beschlusse hinreißen ließ, da in übermäßige Reizbarkeit und Intoleranz sind keine Symptome eines gesunden Organismus und nur geeignet auf das Vorhandensein einer gereizter politischen Anschauung und Denkart einzuschließen zu wirken. — „Blinder Eifer schadet nur“, sagt Pfeffel.

Wie alljährlich, wurde auch heute der Tag des heiligen Florian von den beiden hiesigen Feuerwehrvereinen kirchlich und festlich begangen. Bereits früh Morgens begab sich eine feierliche Procession zu der von Innen und Außen festlich geschmückten Florian-Capelle, wo um 10 Uhr ein feierliches Hochamt celebrirt wurde, zu welchem das ältere Feuerlöschcorps in voller Parade ausrückte. Um dieselbe Stunde wurde auch ein feierliches Hochamt in der katholischen Kirche abgehalten, dem die neue freiwillige Feuerwehr, unter der Führung ihres Obercommandanten Herrn Baron Bányai Bela in voller Uniform beiwohnte. — Die kirchliche Feier endete um 11 Uhr.

Der Com m u n i c a t i o n s - M i n i s t e r beabsichtigt nach Schluß des Reichstages eine größere Rundreise in den siebenbürgischen und südöstlichen Theilen des Landes zu machen. Zweck der Reise ist, die Znaugeneinnahme der auf die ungarisch-ronianischen Eisenbahn-Anschlüsse bezüglichen Bauten und Untersuchung des Zustandes, in dem sich die öffentlichen Straßen Siebenbürgens befinden.

(Fideicommiss.) Wie „Közérdek“ erzählt, gestattete Se. Majestät dem Grafen Georg Karolyi die Errichtung zweier Fideicommiss. Das eine ist zu Gunsten des Grafen Julius Karolyi errichtet und involvirt die Besitzthümer, welche im Hefeser, Spolnofer und Neogradter Comitate liegen, ferner das in der Universitätsgasse zu Buda Pest befindliche Palais und die dazugehörige Bibliothek und sonstigen Hauseinrichtungen, sowie das Haus Nr. 816 in der Ullöcsstraße, die Wiesen am Rákos und alle Silbergeräthschaften. Das zweite Fideicommiss ist im Interesse des Grafen Victor Karolyi bestellt über die im Comitate Weiszenburg liegenden Besitzthümer, sowie über den Garten des Hauses Nr. 816 und über das Haus Nr. 815 in der Ullöcsstraße. Was das Erbrecht betrifft, wurde angeordnet, das sowohl das erste, als auch das zweite Fideicommiss auf alle in männlicher Linie entstammenden Erstgeborenen, doch nur wenn sie r. kath. Religion sind, vererbt werden kann. Stirbt ein Zweig aus, so können beide Stammvermächtnisse vereinigt werden, sind aber wieder in dem Falle zu theilen, wenn der betreffende Besitzer mehrere Söhne hat. Falls aber beide Zweige aussterben, fällt das Fideicommiss des Grafen Julius an die Erstgeborenen des Labor, und das des Victor an die Erstgeborenen des Grafen Stefan Karolyi jun. Wenn auch diese ohne männliche Nachkommen stürben, so fällt das Fideicommiss dem Grafen Stefan Karolyi sen., nachher aber dem Grafen Alois Karolyi und dessen männlichen Nachkommen zu.

(Bokairehabilitirt) Der Buda-Pester Central-Oppositionsclub hatte bekanntlich vor zwei Jahren seine Localitäten mit dem Bildnisse Bokai's geziert, der diese zarte Rücksicht schon aus dem Grunde verdiente, weil er das Mobiliar des Clubs zum großen Theil aus eigener Tasche bezahlt hatte. Ebenso bekannt ist, daß in Folge der Fassung der Ausschluß dieses Clubs so ergrimmte, daß er Bokai's Bild in die Rumpelkammer warf. Man haben aber einige „ordentlich zahlende Mitglieder“ ihr Versehen über diese Maßregel ausgedrückt und haben im Wünsche- und Beschwerdebuch den Antrag auf Rehabilitation Bokai's in offlegie eingebracht. Am Freitagsonntag gelangt dieser Antrag vor die Generalversammlung des Clubs, der sich ein wenig schämen und denselben annehmen dürfte.

(Dorf-Pascha.) In N. Budmér (Baranyaer Com.) ist eine aus mehreren arg gradigten Söhnen bestehende Familie, an deren Spitze der Vater, ein gewesener Bierrichter steht, die zusammen den Schrecken des ganzen Dorfes bilden. Diese Familie übt auf die Bevölkerung einen unerträglichen Druck aus und ihre Mitglieder lassen Jedermann, der ihren Einfluß nicht anerkennt, denselben auf so harte Weise fühlen, daß schon oft blutige Schlägereien ihren verletzten Nimbus herstellen mußten. An einem der letzten Sonntage entstand im dortigen Wirthshause eine solche Rauferei, bei welcher die Familie des Dorfpascha als Sieger hervorging. Am Abende des folgenden Tages standen mehrere Ortsbewohner auf der Gasse beisammen und besprachen die stattgefundenen Rauferei. Zufällig aber kam einer der dortigen Söhne des Weges, und als er ehrenrührige Aeußerungen

über sich und sein Haus hörte, lief er rasch nach Hause und bot seine Wunden auf, die auch sofort mit geladenen Gewehren an Schauplatze erschienen und unter die Menge feuerten, so daß zwei Individuen schwere und mehrere andere leichte Verwundungen davon trugen. Die Attentäter sind bereits in sichern Gewahrsam gebracht, wo ihnen ihre Allmacht etwas zugestugt werden dürfte.

(Eine unangenehme Visite.) Vor wenigen Tagen hat sich in Florenz im dortigen Gasthause „La Fenice“, in der Via dei Pucci gelegen ein großes Unglück zugetragen. Dasselbst war erst vor wenigen Tagen der Goldarbeiter Tebaldeschi abgestiegen und hatte das Zimmer Nr. 10 bezogen. Er erhielt mehrere Besuche von Personen, die seine Schmuckfachen, die er im Werthe von 100,000 Lire mit sich führte, kaufen wollten, und eines schönen Nachmittags sprach auch Fräulein Marranci bei ihm vor, ebenfalls zu dem Zwecke, um hier ihr Schmuckkästchen vervollständigen zu können. Während er ihr nun seine glänzenden Waaren vorlegte, brach der Fußboden des Zimmers unter ihnen durch und Beide stürzten sammt der Kaffette mit den Schmuckfachen in den unter dem Zimmer befindlichen Laden des Friseurs Giovanni, der eben damit beschäftigt war, einem Herrn Locken zu drehen. Der arme Barbier hatte nicht einmal Zeit, seine so unerwartet erschienenen Gäste willkommen zu heißen, denn in einem Nu lag er mit letzteren drei Personen, seinen zwei Lehrburschen und einem Stubenmädchen des Gasthofes unter den Trümmern des einstürzenden Plafonds begraben und konnte erst nach großen Anstrengungen der dortigen Sicherheitswache von der schweren Last, die auf ihm ruhte, befreit werden. Von den sieben so lebendig Begrabenen starb, drei, nämlich das Stubenmädchen und die zwei Lehrburschen auf der Stelle, während die Uebrigen zwar mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Wunden davonkamen.

(Sitt's uoch nicht genug?) Der „Tiroler Bote“ sieht in der guten Stadt Innsbruck noch um eine klösterliche Congregation zu wenig und erzählt, daß man daran gehe, „mit kirchlicher und politischer Bewilligung“ eine Niederlassung der „Schwestern vom heiligen Kreuz“, wie sie vor Kurzem nach Meran importirt wurden, für Innsbruck zu erhalten. Einige „practische Aerzte“, einige „Damen und Herren“ u. c. sind bereits in gedachter Richtung thätig; am Erfolg kann es kaum fehlen, denn die geistliche Obrigkeit hat von jeher klösterliche Institute protegirt und die dormalige dortige weltliche Obrigkeit in der Person des Herrn Grafen Taaffe hat gewiß auch nichts dagegen wenn die Nonnen vermehrt wird. Wie wäre es, wenn man über die ganze Stadt ein Dach machen und alles unter demselben befindliche als Kloster erklären würde?

(Schbinich.) Mittwoch Abends kam in das Hotel „zur Dreifaltigkeit“ in der inneren Stadt in Wien ein junger Mann und mietete dafelbst ein kleines Zimmer, für welches er den auf einen Tag entfallenden Betrag sogleich vorausbezahlte. Da derselbe jedoch bis heute Morgens das Zimmer nicht öffnete und sich in keiner Weise bemerkbar machte, so versuchte das Stubenmädchen mit dem Hauptschlüssel das Zimmer zu öffnen, was ihr jedoch nicht gelang, weil von innen der Riegel vorgeschoben war. Es wurde nun Polizei, sowie ein Schlosser requirirt und die Thüre mit Gewalt geöffnet. Die Polizeiliche Commission, bestehend aus dem Polizeicommissar Räßelsberger und dem Polizeiarzte Dr. Markbreiter, fand den jungen Mann tot an Boden liegen. Er hatte mittelst eines Revolverkugels in die Stirne seinem Leben ein Ende gemacht. Auf dem Tische lag ein Zettel, auf welchem sich die Worte befanden: „Forschet nicht! Ich bin ich!“ Außerdem wurden mehrere Theken mit französischen Aufgaben und Uebersetzungen, sowie ein Zugsack gefunden, nach welchen der jugendliche Selbstmörder, der Student Rudolf Neumayer, 20 Jahre alt, Oberratschüler und der einzige Sohn eines im Bezirke Alfergrund wohnenden Officiers ist. Die Motive der That sind vollkommen unbekannt.

(Noch ein Selbstmord eines Studenten.) Gestern Nachmittags um 12 Uhr hörte ein Wächter im k. k. Garten in Wien einen Schuß fallen. Er eilte der Stelle zu, wo die Detonation erfolgte und erblickte einen jungen elegant gekleideten Mann auf dem Boden ausgestreckt liegen. Derselbe hatte sich die Ladung eines sechsläufigen Revolvers in die Brust gejagt. Die Kugel verletzete das Herz und führte den sofortigen Tod des jungen Mannes herbei. Der Selbstmörder wurde als der Jurist Leo v. Kövennuth agnosicirt. Eine schlecht überstandene Staatsprüfung ist das Motiv der That. Die Leiche des Unglücklichen schaffte man in die Totenkammer des allgemeinen Krankenhauses.

(Doryphora decemlineata.) Dieses Insect zerstört gegenwärtig in den Vereinigten Staaten Nordamerikas die Kartoffelsaaten. Um die

Einschleppung dieses Insectes zu verhindern, ist die Einfuhr von aus Nordamerika kommenden Kartoffelschalen, wie auch von zur Verpackung derselben verwendeten Gegenständen von den Handelsministern beider Reichshälften bei Constatirung der Transporte und hohen Geldstrafen, verboten worden.

(Staatsnoten-Falsificate.) Nämlich häufig vorkommende Falsificate von Staatsnoten zu 1 fl. — die neununddreißigste Plattendruckfälschung sind auf gewöhnliches Kanzleipapier ohne Wasserzeichen gedruckt. Die Abbildung ist mangelhaft, die Zeichnung ist höchst primitiv ausgeführt. Die Figuren erhielten durch die Verzeichnung und die schlechte Ausführung einen ganz andern Character, als die auf den echten Staatsnoten zu 1 fl. angebrachten Figuren an sich tragen. Die Schrift ist überhaupt unregelmäßig und nicht Linie haltend. In der ersten Zeile der Textschrift hängen die zwei Worte: „allen landesfürstlichen“ zusammen und fehlt somit der Zwischenraum; in der zweiten Zeile ist in dem Worte „bei“ der Buchstabe „b“ von „ei“ und im Worte „Zahlurgen“ sind die Buchstaben „h“ und „l“ von einander getrennt; in der dritten Zeile stehen die Worte „Folge gesetzlicher Bestimmungen“ ungewöhnlich weit von einander ab. In den Worten „Einen Gulden“ sind bei dem ersten Worte in der Schlussylbe „nen“ die Buchstaben getrennt und die beiden letzten Buchstaben hängen herab.

(Freimaurer.) Die Installation des Prinzen Wales als Großmeister der britischen Freimaurer veranlaßt die englischen Blätter zu Betrachtungen über die Geschichte und Ausdehnung des Ordens u. s. w. Diefen Angaben zufolge sind in London und seinen Vorstädten mehr als 200 Logen und mehr als 1500 im Königreiche England, mit ungefähr 170,000 Mitgliedern. Die Zahl der Freimaurer in Schottland beläuft sich auf 100,000, in Irland etwa auf die Hälfte. In den Vereinigten Staaten hat der Orden an 300,000 und auf dem europäischen Festlande 600,000 Mitglieder.

(Literarisches.) („Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 18.) Illustrationen: Zur Kaiserreise: Abschied der beiden Monarchen am Bord der „Mirmare“ Ankunft des Kaisers in Zara, der Hofball in Venedig. (Nach Skizzen unseres Special-Zeichners ausgeführt von Vincenz Katsler). — Ansichten aus Pola. — Nordpolbilder von Bayer-Dobermüller: Ankunft der Schlittenreisenden im äußersten Norden des Franz Josef-Landes. Cap Wien im Hintergrunde. Rückkehr der Schlittenreisenden zum Schiffe. Ankunft ohne Fahrzeug vor offenem Meere im Süden des Austria-Sundes. (Nach einer Photographie von F. Bruckmann, München; G. Capellen, Wien. — Zur „Zenith-Katastrophe.“ — Ansicht von Pola. — Texte; Bilder von der Kaiserreise. — Zwei Episoden der Nordpol-Expedition. — Heimatlos. Erzählung von V. M. Kapri. (Fortsetzung) — Die Morlatin. Dalmatinische Skizze von Adolf Schirmer. — Der Kampf um ein Erbe. Roman aus dem Englischen, von George L. Allen. Deutsch von Kaver Kiedl. (Fortsetzung.) — Die „Zenith“-Katastrophe. — Der Hofball in Venedig. — Von den Sommersprossen. — Kleine Chronik. — Schach.

Aufruf!
Die Wahlbürger des Bilagoser Bezirkes, die sich der im Comitat neuconstituirten
„liberalen Partei“
anzuschließen wünschen, werden ersucht, zu der
Sonntag den 9. Mai l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im großen Gasthause in Pankota abzuhaltenen
Partei-Versammlung
zahlreicher erscheinen zu wollen.
Magyari Alajos, Bohus István,
Jegesi Karoly, Präses.
Vizepräsidenten.

Wahrscheinlichste
Handels-Zeitung
Arad, 3. Mai. Spiritus unverändert im Preise.
Buda-Pest, 3. Mai. (Getreide.) Weizen war seit unsern jüngsten Berichten flau. Mägen blieben reservirt und mußte 5 kr., mitunter auch bis 10 kr. billiger gegen Vormerkung abgegeben werden. Umsatz bei 40,000 Mg. Roggen und Gerste

4. Mai.
Uffold“ zu
die „Neue
en Artikel
stießen und
es zu ver-
injuz, daß

geschäftslos unverändert, Mais fest, Hafer preis-

halten. Zur amtlichen Notirung gelangten folgende

Notirungen.

Weizen, Tross 200 Zolctr. 89 pfd. fl. 5.32 1/2, 400 Zolctr. 88 1/2 pfd. fl. 5.32 1/2, 800 Zolctr. 87 pfd. fl. 5.22 1/2, 600 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.20, 700 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.22 1/2, 400 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.25, 600 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.20, 300 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.15, 400 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.17 1/2, 900 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.05 gew., 800 Zolctr. 87 pfd. fl. 5.20, 600 Zolctr. 87 pfd. fl. 5.10, mit Zusatz 200 Zolctr. 87 pfd. fl. 5.20, 1000 Zolctr. 84 pfd. fl. 4.95, 600 Zolctr. 85 1/2 pfd. fl. 4.87 1/2, Alles per 3 Monate. — Tolnaer 3400 Zolctr. 85 1/2 pfd. fl. 5, 2700 Zolctr. 85 1/2 pfd. fl. 4.90, kornschüßig, Weides per 3 Monate. — Weissenburger 1800 Zolctr. 85 1/2 pfd. fl. 5.05, per 3 Monate. — Decser 4500 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.22 1/2, per 3 Monate. — Pester Boden 800 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.12 1/2, 600 Zolctr. 85 pfd. fl. 4.90, 550 Zolctr. 83 pfd. fl. 4.62 1/2, Alles per 3 Monate. — Somogyer 600 Zolctr. 88 pfd. fl. 5.10, 800 Zolctr. 85 1/2 pfd. fl. 4.87 1/2, Weides per 3 Monate. — Arader 600 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.15, 1000 Zolctr. 86 1/2 pfd. fl. 4.92 1/2, Weides per 3 Monate. — Mohács 800 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.10, 300 Zolctr. 87 pfd. fl. 4.95, Weides per 3 Monate. — Banater 400 Zolctr. 86 pfd. fl. 4.75, mit Zusatz 200 Zolctr. 85 pfd. fl. 4.72 1/2, 200 Zolctr. 85 1/2 pfd. fl. 4.77 1/2, 300 Zolctr. 84 1/2 pfd. fl. 4.60, Alles per 3 Monate. — Pancsovar 800 Zolctr. 83 1/2 pfd. fl. 4.60, per 3 Monate.

Hafer, 2000 Zolctr. per 50 Pfd. gew. fl. 2.23, per Cassa.

Mais 900 Zolctr. fl. 3 per Cassa.

Terminweizen bis 2 fr. mäter; Herbstweizen dagegen 3-4 fr. mäter, Hafer 1 fr. besser andere Termine ziemlich unverändert.

Ufaucweizen per Frühjahr fl. 4.66 Geld, fl. 4.67 1/2 Waare, per September-October fl. 4.60 Geld, fl. 4.62 1/2 Waare.

Mais per Mai-Juni fl. 3.17 Geld, fl. 3.20 Waare.

Hafer per Frühjahr fl. 2.08 Geld, fl. 2.09 Waare.

Rohkorn per August-September 10 1/2 G., 11-12, Banater per Juli-August fl. 10 1/2 G., 10 3/4 W.

Wiener Waarenbörse vom 3. Mai. Die Witterung ist heute wieder sehr freundlich und kühl; keinesfalls ist dies die jetzt wünschenswerthe Temperatur. — In Getreide ist es hier anhaltend stille die Stimmung aber eher etwas fester. — Rüböl matt und ohne Nachfrage. — Alles Andere ebenfalls geschäftslos.

Wien, 3. Mai. (Stechviehmarkt.) (St. Marx.) Der Auftrieb belief sich auf 3234 Stück Rinder, und zwar 2284 ungarische, 710 galizische und 182, deutsche Ochsen, 18 Büffel, der Rest Stiere

und Rube. Das Geschäft ging anlässlich des lebhaften Verkehrs in Folge stärkern Land-Consums ziemlich lebhaft von Statten und besserten sich auch die Preise. Man bezahlte: Ungarische Waflochen von fl. 27 bis fl. 31.25, galizische von fl. 28 bis fl. 31 und deutsche von fl. 27 bis fl. 30 per Centner Schlachtgewicht. Diese Preise standen auch im Vorjahre derselben Woche.

Wiener Börse vom 3. Mai. Abgesehen von Unionbank-Actien, welche auf günstige Gerüchte hin Gegenstand animirter Kauflust waren, verkehrte die heutige Vorbörse in ziemlich matter Haltung. Klau und angeboten waren Actien der Carl Ludwig-Bahn, welche unter dem Einflusse des schlechten Wochen-Ausweises (Minus 119.930 fl.), von 235.75 bis 234 abgegeben wurden. Lombarden stagnirten bei 142.50, Staatsbahn bei 299.50. Lemberg-Czernowitzer Bahn wurden zu 141 umgesetzt.

Von Bankeffecten bewegten sich Creditactien zwischen 235 und 234.75, Anglo-Actien zwischen 135 134.40. Unionbank-Actien stiegen von 112.80 bis 114. Egyptische Bankactien waren 176.25 und 177.50 Ungarische Creditbank 221.90 und 222. Bankeffecten-Actien gelangten zu 113.50, Bankactien zu 961, Handelsbank zu 65 zum Abflusse.

Von Industriepapieren notirten Allgemeine Bank 16.75, Anglo-Baubank 33.75, Wechsel-Baubank 9.50, Bauverein 24.50.

Von Anlagewerthen hielten sich Papierrente bei 70.45, Silberrente bei 74.70. Türkenloje kamen zu 55 vor.

(Schluss der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 234, Ungarische Creditbank 220.25, Anglobank 133.75, Francobank 49, Franco-Hungarian-Bank 61, Ungarische Bodencreditbank 76.50, Unionbank 112.75, Handelsbank 65, Vereinsbank 18.50, Egyptische Bank 175, Verkehrsbank 93, Wiener Bankverein 113.50, Staatsbahn 299, Allgemeine Baubank 16.50, Wiener Bauverein 24.25, Parcellirungs- und Baugesellschaft 13, Anglo-Baubank 34.50, Wechsel-Baubank 9.50, Union-Baubank 26, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 9, Niederösterreichischer Bauverein 17, Militärbaubank 40, Eisenbahn-Baugesellschaft 74.50, Tramway-Baugesellschaft 59, Napoleonsdor 8.88, Tramway-Gesellschaft 121, Türken-Loje 55.25. Ziemlich matt, besonders Ungarische Creditbank.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 4. Mai 1875.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 5% Metallanleihe, National-Anleihe, etc.

Notirungen der Pester Börse vom 3. Mai 1875.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Ung. Eisen-Anl., Ungar. Prämien-Anleihen, etc.

Table titled 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 1. Mai.' with columns for Gold and Waare, listing various bank and bond prices.

Table titled 'Allgemeine Staatsschuld.' with columns for Gold and Waare, listing interest rates and bond prices.

Table titled 'Commercial Wt., 80 R. E.' with columns for Gold and Waare, listing prices for various commercial and bank securities.

Table titled 'Lose' with columns for Gold and Waare, listing prices for various government bonds and securities.

Telegramm der Wiener Lloyd-Gesellschaft.

Wien, 4. Mai. (Getreidege- schäft.) Effectiver Weizen gegen gestern unverändert, in Terminen reges Geschäft. Frühjahrs-Weizen fl. 4.66-67, Herbst-Weizen fl. 4.62-64, Mais fl. 3.19-21, Hafer fl. 2.10, Reps fl. 10.75-11, Banater Reps fl. 10.12-37, Negativerisch.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. Revalescière du Barry von London.

Seit 26 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gattung... (Detailed text describing the benefits of Revalescière du Barry for various ailments like asthma, rheumatism, etc.)

Wien, 1. März 1869. Ich war außerordentlich und sehr leidend krank, und konnte weder verdauen noch schlafen. Durch Ihre Revalescière Chocolate...

Paris, 26. April 1866. Mein Herr! Ihre Chocolate Revalescière hat mir viel Gutes gethan, da ich dadurch von asthmatischen Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche...

Radfahrer als Fleisch, erparnt die Revalescière bei Ermüdungen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

In Kleinhändchen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10. — 12 Pfund fl. 20 — 24 Pfund fl. 36. — Revalescière-Biscuiten in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen 2.50, 48 Kassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Kassen fl. 10. — für 288 Kassen fl. 20. — für 576 Kassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, sowie in Arad bei Tones & Comp; Andau-Weil Nr. 5, Köröf, Temesvár bei J. v. Kap, bei G. M. Zahner Apotheker und in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme. (326-1-104)

Verkehrs-Ausweis der Neu-Arader Sparcassa

pro Monat April

Einlagen:

Stand am 31. März	fl. 213,566 09
Einzug im April	fl. 17,777 30
Abgaben im April	fl. 231,343 39
Stand am 30. April	fl. 215,849 63

Escomptegeschäft:

Stand am 31. März	fl. 154,891 22
Escomptirt im April	fl. 65,579 23
Incasto im April	fl. 220,470 45
Stand am 30. April	fl. 64,443 -
Stand am 30. April	fl. 156,027 45

Verschüsse:

Stand am 31. März	fl. 11,991 85
Verschüsse auf Effecten	fl. 50 -
Stand am 31. März	fl. 12,041 85
Incasto im April	fl. 208 -
Stand am 30. April	fl. 11,833 85

Darlehen:

Stand am 31. März	fl. 73,566 21
Darlehen auf Hypotheken im März	fl. 73,666 21
Incasto im April	fl. 140 -
Stand am 30. April	fl. 73,426 21

Cassa-Bewegung:

Stand am 31. März	fl. 4,465 82
Einnahmen im April	fl. 84,801 53
Ausgaben im April	fl. 89,267 35
Stand am 30. April	fl. 81,698 03
Retirement im April	fl. 7,569 32
Stand am 30. April	fl. 166,499 56
Neu-Abz. am 1. Mai 1875	fl. 7,569 32

Au Bon Marché, Wien, 12 Adlergasse 12,

1. Stock, im eigenen Waarenhause, Zufahrt vom Franz-Josefs-Kai, empfiehlt seine riesigen Magazine aller Fabricate der Welt, en gros & en détail.

Der beständige Zufluss von hunderten langjährigen Kunden aus allen Theilen der Monarchie, Deutschlands, Russlands, Italiens und der ganzen Levante liefert für prompte und solide der Aufträge von außerhalb die beste Garantie.

Das B. T. Publikum wird im eigenen Interesse höchst ersucht, sich mit Bestellung jeder Branche direct an Au Bon Marché wenden zu wollen, denn nur dann kann für die Waare garantiert werden. Die Verkäufe gehen gegen Netto comptant ab Wien gegen Einzahlung der Beträge oder gegen Nachnahme.

Der folgende Artikel **echt** haben wir, wende sich an Au Bon Marché:

Schweizer Näh-Cassetten

Die sämtlichen Näh-, Näh-, Näh- und Näh-...
 Die Cassetten sind aus dem besten Material gefertigt und sind sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 2.50.

Perpetuum Mobile

Das Perpetuum Mobile ist ein wunderbares Werk, das die Naturgesetze nicht verletzt.
 Es besteht aus einem einzigen Stück Eisen und ist in der Lage, sich selbst zu betreiben.
 Preis pro Stück fl. 1.50.

Photographie-Album

Ein schönes, reichvergoldetes Album für 25 Photographien.
 Das Album ist aus dem besten Material gefertigt und ist sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 3.00.

Die Wachtgall

Die Wachtgall ist ein wunderbares Mittel, das die Gesundheit fördert.
 Es besteht aus dem besten Material gefertigt und ist sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.00.

Angot-Porkemonnaie

Die Angot-Porkemonnaie ist ein wunderbares Mittel, das die Gesundheit fördert.
 Es besteht aus dem besten Material gefertigt und ist sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.50.

Gummi-Artikel

Die Gummi-Artikel sind aus dem besten Material gefertigt und sind sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.00.

Petroleum-Lampen

Die Petroleum-Lampen sind aus dem besten Material gefertigt und sind sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.50.

Die Wachtgall

Die Wachtgall ist ein wunderbares Mittel, das die Gesundheit fördert.
 Es besteht aus dem besten Material gefertigt und ist sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.00.

Fächer in Dolchform

Die Fächer in Dolchform sind aus dem besten Material gefertigt und sind sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.50.

Angot-Arbeits-Körbe

Die Angot-Arbeits-Körbe sind aus dem besten Material gefertigt und sind sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.50.

Vegetabil-Casson-Laterne

Die Vegetabil-Casson-Laterne ist aus dem besten Material gefertigt und ist sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.50.

Die Wachtgall

Die Wachtgall ist ein wunderbares Mittel, das die Gesundheit fördert.
 Es besteht aus dem besten Material gefertigt und ist sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.00.

Eleganter Pelz-Muff

Der elegante Pelz-Muff ist aus dem besten Material gefertigt und ist sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.50.

Angot-Arbeits-Körbe

Die Angot-Arbeits-Körbe sind aus dem besten Material gefertigt und sind sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.50.

Universal-Zange

Die Universal-Zange ist aus dem besten Material gefertigt und ist sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.50.

Die Wachtgall

Die Wachtgall ist ein wunderbares Mittel, das die Gesundheit fördert.
 Es besteht aus dem besten Material gefertigt und ist sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.00.

Lüttlicher selbe Jagd-Gewebe

Das Lüttlicher selbe Jagd-Gewebe ist aus dem besten Material gefertigt und ist sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.50.

Angot-Arbeits-Körbe

Die Angot-Arbeits-Körbe sind aus dem besten Material gefertigt und sind sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.50.

Bestregulirte Taschen-Uhren

Die bestregulirten Taschen-Uhren sind aus dem besten Material gefertigt und sind sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.50.

Die Wachtgall

Die Wachtgall ist ein wunderbares Mittel, das die Gesundheit fördert.
 Es besteht aus dem besten Material gefertigt und ist sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.00.

Wiener Meerscham-Erzeugnisse

Die Wiener Meerscham-Erzeugnisse sind aus dem besten Material gefertigt und sind sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.50.

Angot-Arbeits-Körbe

Die Angot-Arbeits-Körbe sind aus dem besten Material gefertigt und sind sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.50.

Wiener Gabriell

Die Wiener Gabriell sind aus dem besten Material gefertigt und sind sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.50.

Die Wachtgall

Die Wachtgall ist ein wunderbares Mittel, das die Gesundheit fördert.
 Es besteht aus dem besten Material gefertigt und ist sehr leicht zu bedienen.
 Preis pro Stück fl. 1.00.

Bei fernem Bedarf werde ich mich wieder an Sie wenden. Anna v. Bismarck, geb. v. Rosa, Rundbühl. — Ihre Sachen gehen mir sehr schön. Georg Borg, Gran-Rana. — Gemüthliche Waaren habe ich erhalten, die damit zufrieden. Agnes Baroni v. d. Golts, Erosburg, Pusthau. — Ich habe Ihnen für Ihre Sendung, die sehr gut und preiswürdig war. Franz Stalano, Uhrmacher, Goebe. — Bei meinem Collegen vercom-mandirt, bestelle ich für beiliegende 20 fl. folgende Waaren: v. Krottenauer, Ingenieur, Etade.

Au Bon Marché, Wien, Stadt, Adlergasse Nr. 12, 1. Stock, im eigenen Waarenhause.

